Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 37 (1980)

Heft: 2

Artikel: Sportklubzugehörigkeit und Genussmittelkonsum : Repräsentativstudie bei berufstätigen Männern

Autor: Biener, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sport und Gesundheit

Sport und Gesundheit sind zwei Begriffe, welche seit altersher unabdingbar zueinander zu gehören scheinen.
Erste Zweifel an der Richtigkeit dieser Annahme tauchten in neuerer Zeit mit zunehmender Belastung durch Training und Wettkampf auf.
Aber auch im Verein oder Fitnesstraining ist das Sporttreiben noch lange keine Garantie für eine gesunde Lebensweise. Nikotin, Alkohol und Drogen sind schädliche Genussmittel, welche auch Sportlern nicht unbekannt sind. Prof. Dr. Kurt Biener vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin führt seit längerer Zeit Untersuchungen zu dieser Thematik durch. Die folgenden drei Arbeiten dürften den Lehrer und Jugendleiter interessieren und, wie wir hoffen, sensibilisieren, damit er nicht allzu unbekümmert dem wohlklingenden «Sport ist gesund»-Slogan folgt.

Dr. med. Ursula Weiss

Sportklubzugehörigkeit und Genussmittelkonsum – Repräsentativstudie bei berufstätigen Männern

K. Biener

Bei 1260 nach dem Zufallsverfahren selektionierten berufstätigen Männern im Alter von 20 bis 65 Jahren aus 44 Stichprobenbetrieben der Nordschweiz haben wir im Zusammenhang mit dem Gesundheitsprofil (Normogrammstudie Männer, Nationalfondprojekt Nr. 4.0840.73) auch den Genussmittelkonsum und das Sportverhalten analysiert. Von diesen Probanden verteilten sich die Raucher, die Exraucher und die Nichtraucher altersspezifisch nach folgenden Prozentzahlen (Tabelle 1).

Tabelle 1:
Raucher/Nieraucher/Exraucher, altersspezifisch, in Prozenten (n = 1260)

Alter (Jahre)	Raucher (n = 601)	Nieraucher (n = 485)	Exraucher (n = 174)
20–24	42,5	48,7	8,8
25–29	57,2	39,3	3,5
30–34	40,3	48,9	10,8
35–39	48,4	35,3	16,3
40–44	50,0	31,8	18,2
45–49	48,0	37,7	14,3
50–54	50,0	32,9	17,1
55–59	50,5	35,5	16,0
60–65	40,8	38,8	20,4
Total	47,7	38,5	13,8

Der Alkoholkonsum wurde nach den Kriterien «tägliche – dreimal pro Woche – Wochenende – selten – nie» erhoben. Die Ereignisse der Umfrage zeigt Tabelle 2 auf der nächsten Seite.

Um zu erfahren, welche Beziehung zwischen einem Genussmittelkonsum und dem Sportverhalten bestehen, haben wir als Bezugsparameter das Kriterium Sportklubzugehörigkeit ausgewählt. Auch die Anzahl der innerhalb der Freizeit klubgebunden oder klubunabhängig verbrachten Sportstunden wurden dem Tabak- und Alkoholkonsum gegenübergestellt. Es bestand eine deutliche Korrelation in der Form, dass Männer mit wöchentlich 5 bis 10 und Männer mit über 10 Sportstunden pro Woche weniger Zigaretten konsumierten als Männer mit 1 bis 2 bzw. 3 bis 4 Sportstunden pro Woche oder Probanden ohne jeglichen Freizeitsport. Hinsichtlich des Alkoholkonsums zeigt sich kein deutlicher Unterschied in der Hinsicht, dass die Befragten mit viel Wochenstunden Freizeitsport weniger Alkohol im Durchschnitt konsumieren, wenn auch ein Trend in dieser Richtung zu erkennen war. Sinngemäss zeigten sich diese Verhältnisse auch bei der Gegenüberstellung zur Sportklubzugehörigkeit.
Genaue Angaben vermittelt Tabelle 3 auf der nächsten Seite. Sie dokumentiert gleichzeitig die Situation hinsichtlich des Tabakkonsums in dieser Populationsgruppe.

Die Tabelle 3 sagt Verschiedenes aus:

- Sportklubmitglieder sind mit 54 Prozent gegenüber 62 Prozent eindeutig seltener Raucher.
- Sportklubmitglieder rauchen mit 9 Prozent gegenüber 15 Prozent seltener die gefährliche Menge von 20 oder mehr Zigaretten am Tag.
- Die Pfeifen- oder Stumpenraucher sind in beiden Kollektiven fast gleich verteilt.
- Ebenso sind die Gelegenheitsraucher in beiden Kollektiven fast gleich verteilt.
- Unter den Sportklubmitgliedern gibt es nur 1 Prozent, unter den Nichtmitgliedern jedoch 6 Prozent Alkoholabstinenten.
- Dieser Unterschied von 5 Prozent wird bei den Sportklubmitgliedern wieder sichtbar, welche im Verhältnis 20 zu 15 Prozent häufiger am Wochenende beziehungsweise einmal pro Woche Alkohol trinken; es handelt sich hier oft auch um einen Bierkonsum nach dem wöchentlichen Sporttraining bei einem gemütlichen Zusammensitzen im Klubrestaurant. Wir haben auf diese Frage in den Erhebungen über den Alkoholkonsum bei Oberturnern hingewiesen (Biener 1972).
- Die Zahl der täglich Alkohol konsumierenden Nichtsportklubmitglieder ist mit 41 Prozent zu 38 Prozent zwar nicht signifikant höher, zeigt aber einen deutlichen Trend in der Form, dass ein Gewohnheitskonsum bei Sportklubmitgliedern seltener ist.

Tabelle 2: Alkoholkonsum, in Prozenten (n = 1053, ohne Pilotprobanden)

Alter (Jahre)	Täglich	3mal/Woche	1mal/Woche Wochenende	Selten	Nie
20–24	27,9	39,5	16,3	9,4	6,9
25–29	33,3	31,5	19,5	12,0	3,7
30–34	31,1	36,2	22,4	10,3	–
35–39	36,5	36,5	17,6	7,5	1,9
40–44	37,7	28,9	21,9	7,9	3,6
45–49	29,4	30,3	21,0	15,1	4,2
50–54	37,5	29,5	17,2	12,9	2,9
55–59	45,8	22,5	14,2	11,8	5,9
60–65	49,2	20,1	14,6	11,3	4,8
Total im Mittel	36,9	30,2	18,2	11,1	3,6

Tabelle 3: Sportklubzugehörigkeit und Genussmittelkonsum bei 20- bis 65jährigen männlichen Berufstätigen aus 44 Stichprobenbetrieben der Nordschweiz – Repräsentativstudie (n = 1260).

Tabakkonsum	*Sportklubmitglieder*	*Nichtmitglieder*
1– 9	13%	12%
10–19	18%	20%
20+	9%	15%
Pfeife, Stumpen	13%	15%
Nichtraucher	46%	38%
Alkoholkonsum		
Täglich	38%	41%
Zwei- bis dreimal pro Woche	31%	29%
Einmal pro Woche/Wochenende	20%	15%
Selten	10%	9%
Nie Alkohol	1%	6%

All diese Hinweise besagen jedoch nicht, dass eine Sportklubzugehörigkeit beziehungsweise eine Sporttätigkeit gegen einen massiven Tabak- und/oder Alkoholkonsum primär oder sekundär prohibitiv wirkt, da man aus diesem Material nicht ersehen kann, wie der Genussmittelkonsum vor dem Sportklubeintritt ausgesehen hat. Vielleicht findet bereits primär eine Selektion von Nichtrauchern in den Sportklubs statt. Andererseits zeigen Personen mit täglichem Alkoholkonsum eben kein Interesse an einer Sportklubzugehörigkeit. Dass eine Sporttätigkeit formend auf den Genussmittelkonsum, vielleicht gerade im Sinne eines Verzichts auf einen Zigarettenkonsum wirken kann, ist also nur zu vermuten; Aussagen von Exrauchern unterstützen diese Annahme, da man durch das Rauchen effektive sportliche Leistungseinbussen bemerkte (*Biener* 1977). Dass umgekehrt aber eine Sportklubzugehörigkeit animierend für den Konsum eines Glases Bier nach dem Training wirken kann, ist ebenso zu diskutieren; man kann allerdings sehr oft vermuten, dass dieses Glas Bier auch andernorts ohne Sportklubmitgliedschaft getrunken worden wäre. Zusammenfassend ist der Sporttätigkeit jedoch auch in dieser Studie ein generalpräventiver Effekt zumindest gegenüber einem exzessiven Genussmittelkonsum zuzuschreiben.

Literatur:
Biener, K: Sporthygiene und Präventive Sportmedizin. Huber-Verlag, Bern 1972, Seite 102.
Biener, K.: Exraucher-Repräsentativstudie. Öffentl. Gesundh.-Wesen *39,* 26–34 (1977).

Alkoholkonsum im Jugendalter

K. Biener

1. Einleitung und Ziel

Das Alkoholproblem ist ein sozialmedizinisches Sorgenkind geblieben. Um die gegenwärtige Situation im Alkoholkonsum bestimmter Jugendpopulationsgruppen, ihre Einschätzung und ihre Einstellung zu testen, haben wir in der Nordschweiz differenzierte Erhebungen durchgeführt. Besonders haben wir dabei präventive Erkenntnisse gesucht. Ausführliches Material ist in meiner Monographie «Jugend und Alkohol», Bern 1976 dokumentiert.

2. Einschätzung des 0,8-Promille-Grenzwertes in der Jugend

Eine Senkung des kritischen Grenzwertes des Blutalkoholspiegels im Strassenverkehr von 0,8 auf 0,5 Promille, wie sie die WHO international vorgeschlagen hat, ist für Fahrzeuglenker indiziert. Die Ergebnisse von Umfragen bei jungen Menschen besagen, dass über drei Viertel einer derartigen Reduktion zustimmen würden. Von 463 16- bis 21jährigen Aargauer Kantonsschülern wollten 75 Prozent die Toleranzgrenze unter 0,8 Promille herabgesetzt wissen, ebenso 70 Prozent von 277 19- bis 20jährigen Luzerner Kantonsschülern. Von 108 klinischen Medizinstudenten der Universität Zürich stimmten 77 Prozent für inskünftig niedrigere Werte. Nach einer gesundheitserzieherischen Intervention gegen den Alkoholmissbrauch traten sogar 87 Prozent von Lehrerseminaristinnen aus dem Kanton Luzern sowie 79 Prozent von Gymnasiasten aus Interlaken für eine tiefere Toleranzgrenze ein.

3. Alkohol und Skiunfall

Es wurden 135 verunfallte und im Krankenhaus Davos behandelte Skifahrer bezüglich ihres Blutalkoholgehalts untersucht. Lediglich in 5 Fällen liess sich Alkohol nachweisen. Die gemessenen Werte variierten zwischen 0,04 und 1,35 Promille. Die für die Unfallzeit gültigen, errechneten Werte lagen zwischen 0,15 und 1,55 Promille. Alkohol spielt also als Ursache von Skiunfällen zurzeit kaum oder höchstens eine untergeordnete Rolle. Trotzdem ist diese Gefahr in Einzelfällen nicht zu unterschätzen.